

Blühende Buchlandschaften?

Käufer der Weltbildfilialen stellt sein Konzept vor

Landshut/Regensburg. (ta) Vor etwa drei Wochen bestätigte der angeschlagene Weltbildverlag, dass in Ostbayern die Filialen in Straubing, Landshut, Regensburg und Freising verkauft werden. Als Käufer ging der Name des Buchhändlers Rüdiger Wenk aus Ahaus in Nordrhein-Westfalen durch die Presse. Jetzt hat sich Wenk gegenüber Medien zu seinem künftigen Konzept für die 67 Filialen, die er von den Augsburgern gekauft hat, geäußert.

Mit dieser Anzahl steigt Wenk mit seiner Firma Lesensart zur viertgrößten deutschen Buchhandelskette auf. Seinen Angaben zufolge ist sein erstes Ziel, möglichst viele Standorte zu erhalten. Jedoch birgt das Konzept dem Medienbericht zufolge die Möglichkeit der Zerschlagung des Filialnetzes. Um den Großteil der Standorte will sich Wenk selbst kümmern, für den Rest schwebt ihm eine Art Franchisesystem vor. Einzelne Filialen sollen von anderen Betreibern auf eigenes Risiko übernommen werden. Das geplante System sieht keine Lizenzzahlungen und ein individuelles Sortiment vor, aber das alles unter dem Dach der Buchhandlung Lesensart. Mögliche Kandidaten, die vielleicht schon immer von der Selbstständigkeit geträumt haben, glaubt der Ahauser in der Gruppe der bisherigen Weltbildfilialleiter zu finden. Potenzielle Betreiber müssten aber Kapital mitbringen

und viel Engagement. In dem Gespräch der „Süddeutschen Zeitung“ mit Wenk und seinem Unternehmensberater wird aber auch deutlich, dass die beiden nicht bei allen Filialen von deren Zukunftsfähigkeit überzeugt sind. Einige werden nicht überleben. Etwa 20 Prozent seien gefährdet, so der Berater.

Niedrige Roherträge, hohe Personalkosten und vor allem die Mieten haben bei den Weltbildfilialen zu hohen Verlusten geführt. Die Mieten müssten runter, bei den Personalkosten bestehe kein Spielraum, aber eine Ertragssteigerung sei durch ein besseres Sortiment möglich, erklärt Wenks Unternehmensberater. „Wir wollen hochwertige Buchgeschäfte und keinen Gemischtwarenladen mehr“, sagt Wenk. Bei Weltbild lag der Anteil der Ware, die nicht in die Rubrik Bücher fiel, bei einem Drittel des Gesamtsortiments. Beim Ahauser Unternehmer soll dieser Anteil etwa 20 Prozent ausmachen. Auf das Internetgeschäft will er verzichten. In Bezug auf die rund 400 Mitarbeiter verspricht er, dass die Löhne gleich bleiben und ein Betriebsrat installiert werden soll.

Dem Verkauf der Weltbildläden und Wenks Konzept stehen manche skeptisch gegenüber. Kritiker befürchten dem Medienbericht zufolge eine schnelle Insolvenz. Wenk und sein Berater versichern hierauf: „Unser Atem reicht mindestens zwei Jahre.“



Zweimillionster 1er BMW und neuer X1 in Regensburg

(tie) Die Fließbänder laufen auf Hochtouren: Ende März erfolgt die Markteinführung der neuen BMW 1er-Reihe. Im Werk Regensburg wurde jetzt der zweimillionste 1er vom Band, teilte der Autobauer mit. Das Jubiläumsfahrzeug wurde wenige Tage nach dem Produktions-

start für die Neuaufgabe des Kompaktmodells gefertigt und gehört zu den ersten für den Export nach Asien vorgesehenen Exemplaren der neuen Reihe. Das Fahrzeug (Bild) wird an einen Kunden in Japan ausgeliefert. In Regensburg sorgt aber nicht nur der 1er für ge-

nügend Arbeit. Vor Kurzem startete die Produktion des neuen Modells 2er Gran Tourer. Darüber hinaus bestätigte eine Unternehmenssprecherin, dass noch in diesem Jahr in Regensburg die Produktion der zweiten Generation des Geländewagens X1 anläuft. (Foto: BMW)

Eine neue Logistiklösung

MWB aus Wörth an der Isar von VW ausgezeichnet

Wörth/Isar. (ta) Das auf die Entwicklung und die technische Umsetzung von Logistiklösungen spezialisierte Unternehmen MWB aus Wörth an der Isar (Kreis Landshut) hat in der Branche mit einer Innovation auf sich aufmerksam gemacht.

Wie MWB-Werksleiter und Gesellschafter Patrick Schafroth mitteilte, sei das Wörther Unternehmen vom Autobauer Volkswagen für eine Transportlösung ausgezeichnet worden. Insgesamt reichten Schafroth zufolge 200 internationale Lieferanten aus der Automobilindustrie für den von Volkswagen ausgeschrieben Preis „Logistikinnovationen 2015“ Lösungen für Strategien in der Produktionslogistik ein. Zu den prämierten zehn Vorschlägen habe auch der von MWB und der Firma Cargo-Beamer aus Leipzig gezählt. Die von den beiden Firmen gemeinsam entwickelte Systemlösung ermögliche eine durchgängig automatisierte und effiziente Materialversorgung vom Zulieferbetrieb bis an die Fertigungslinie. Dabei werden laut Schafroth auto-

matisiert Großbehälter be- und entladen. Die „CBoXX“ genannten Großbehälter wiederum können per Schiene transportiert werden. Bei dem vollständig automatisierten Transport seien keine Gabelstapler mehr nötig. Zudem würde eine deutliche Energieeinsparung erreicht.

Bei MWB sind rund 35 Mitarbeiter beschäftigt. Neben Firmen aus der Automobilindustrie gehören auch große Containerterminals sowie Unternehmen anderer Industriezweige zu den Kunden.



Ein Bestandteil der Logistiklösung von MWB: der Großbehälter.

Noch Luft nach oben

Branche der nachwachsenden Rohstoffe verzeichnet leichten Aufwärtstrend

Straubing. (ta) Im vierten Quartal des vergangenen Jahres hat sich bei den Unternehmen aus der Branche der nachwachsenden Rohstoffe eine leicht positive Entwicklung ergeben. Das ist das Ergebnis der vierteljährlichen Carmen-Konjunkturumfrage. Carmen ist die Bayerische Koordinierungsstelle für nachwachsende Rohstoffe mit Sitz in Straubing. Befragt wurden Firmen aus den Teilbranchen feste Biomasse, Biogas, biogene Treibstoffe und stoffliche Nutzung.

Die Umsatzentwicklung zeigte im vierten Quartal gegenüber dem vergangenen Jahr eine Aufspaltung der Branche. Die Gruppe der Unternehmen mit fallenden Umsätzen erreichte mit 44 Prozent wieder ein Zeit-Hoch, dennoch war auch der Anteil der Unternehmen mit stei-

genden Umsätzen so hoch wie zuletzt im ersten Quartal 2014. Der Anteil der Unternehmen mit gleichbleibenden Umsätzen befand sich auf dem niedrigsten Stand seit Anfang 2012. Bei der künftigen Umsatzentwicklung erwarten 50 Prozent der Befragten eine Steigerung. Das ist ein Plus von 14 Prozent gegenüber dem Vorquartal und der höchste Stand seit 2013, hieß es in der Mitteilung.

Mehr als ein Drittel der Unternehmen berichteten bei der Umfrage über gestiegene Investitionen. Das ist laut Carmen der höchste Wert seit Ende 2011. Ebenso bewegte sich der Anteil an Firmen, welche weniger oder gar keine Investitionen getätigt haben, auf einem der niedrigsten Niveaus der vergangenen Jahre. Der Anteil an Unternehmen, welche mehr Investitionen

planen, war zum Zeitpunkt der Befragung zwar minimal auf 15 Prozent gestiegen, dennoch war es insgesamt ein sehr niedriges Niveau. Allerdings sei die Zahl an Firmen, die keinerlei Investitionen planen, auf unter ein Viertel gefallen, den niedrigsten Wert seit Anfang 2013, so die Koordinierungsstelle.

Der Personalstand entwickelte sich leicht positiv. 23 Prozent der Unternehmen haben ihr Personal aufgestockt, das sei das zweihöchste Niveau seit Anfang 2012. Insgesamt haben deutlich mehr Firmen Mitarbeiter eingestellt als entlassen. Mehr als ein Fünftel planen eine Aufstockung der Belegschaft. Der Anteil von Unternehmen mit guter Auftragslage stieg von 16 auf 22 Prozent. Der Anteil an Firmen mit schlechter Auftragslage verringerte sich.

Ein schweigsamer Kumpel

Oberpfälzer bauen Roboter für Forschungsbergwerk

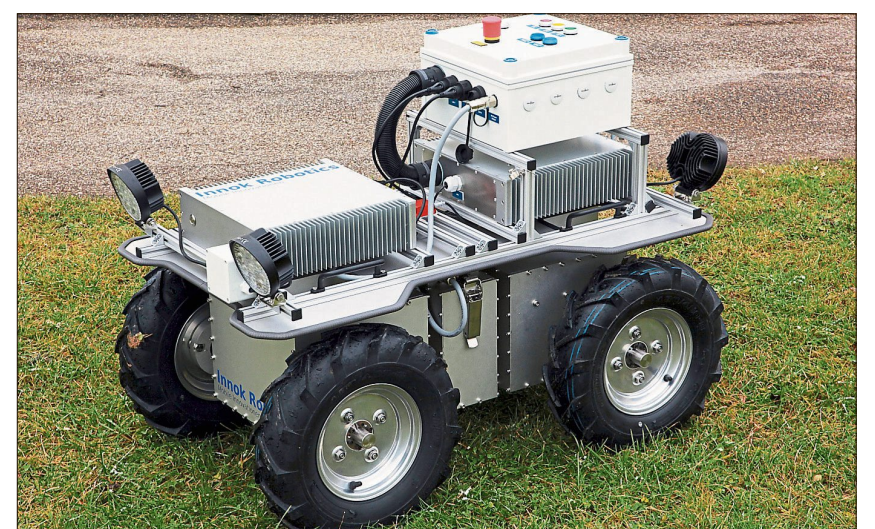
Münchsried. (ta) Das Start-up-Unternehmen Innok Robotics aus Münchsried (Kreis Regensburg) hat einen Roboter für den Bergbau entwickelt. Im einzigen Forschungsbergwerk im sächsischen Freiberg kommt er künftig im Rahmen des Projekts „Mining-RoX“ zum Einsatz, teilten die Oberpfälzer mit.

Bei dem Projekt sollen in den nächsten zwei Jahren mobile Roboter befähigt werden, 3D-Kartierungen von Bergwerken zu erstellen sowie Umgebungsbedingungen wie Luft- und Wasserqualität autonom zu erfassen. Somit sollen die Arbeitssicherheit verbessert und die Kosten reduziert werden, erklärt Bernhard Jung, Professor an der Fakultät für Mathematik und Informatik an der TU Bergakademie Freiberg. Er leitet das Projekt.

Die Ingenieure von Innok Robotics entwickelten für diese Aufgabe ein Fahrzeug, das mit den widrigen Bedingungen bei bis zu 150 Metern Tiefe im Untertagebau zurechtkommt. „Das war unsere größte Herausforderung. Unter Tage herrscht eine extreme Luftfeuchtigkeit, es tropft Wasser von der Decke und auch Säuren bilden sich dort. Dagegen muss der Roboter standhalten“, so Alwin Heerklotz, Geschäftsführer von Innok Robotics. Für die Ingenieure galt es, die Elektronik an Bord des Fahrzeugs vor eindringender Feuchtigkeit zu schützen. Eine Schutzschicht an der Oberfläche des Roboters sorgt dafür, dass die sich unter Tage bildenden Säuren nicht ins Innere gelangen.

Darüber hinaus muss der Roboter weitere Anforderungen erfüllen. „Der Roboter muss dort Gleise

überqueren und Steigungen überwinden können. Außerdem muss er kompakt genug sein, damit er in die Aufzüge passt und Gänge von zum Teil weniger als einem Meter Breite durchfahren kann“, sagt Jung. Der Roboter Innok Heros fährt mit vier Antriebsmotoren mit einer Leistung von insgesamt 1600 Watt und einer Antriebskraft von bis zu 2150 Newton. „So kann der Innok Heros starke Steigungen erklimmen und sich auf dem unebenen und sehr variablen Terrain unter Tage fortbewegen“, so Alexander Boos, ebenfalls Geschäftsführer bei Innok Robotics. Die vier Räder des Fahrzeugs tun ihr Übriges, sie haben jeweils einen Durchmesser von 41 Zentimetern. Darüber hinaus verrichten zwei Computer auf dem Vehikel ihren Dienst und versorgen die Forscher mit genügend Rechenleistung.



Der Bergbau-Roboter misst etwa einen Meter in der Länge, 70 Zentimeter in der Breite und gut 90 Zentimeter in der Höhe. (Foto: Innok Robotics)

„Damit können auch komplizierte Algorithmen ausgeführt werden, die am Projektende die Intelligenz und die Autonomie des Geräts ausmachen werden“, sagt Geschäftsführer Heerklotz. In gerade einmal zehn Wochen haben die Ingenieure den Innok Heros nach den Bedürf-

nissen der Forscher konstruiert und gebaut. Projektleiter Jung sieht für Roboter im Bergbau eine große Zukunft: „Wenn die Bedingungen zu extrem und gefährlich werden, werden Roboter irgendwann alles übernehmen und anstelle der Menschen dort unten arbeiten.“